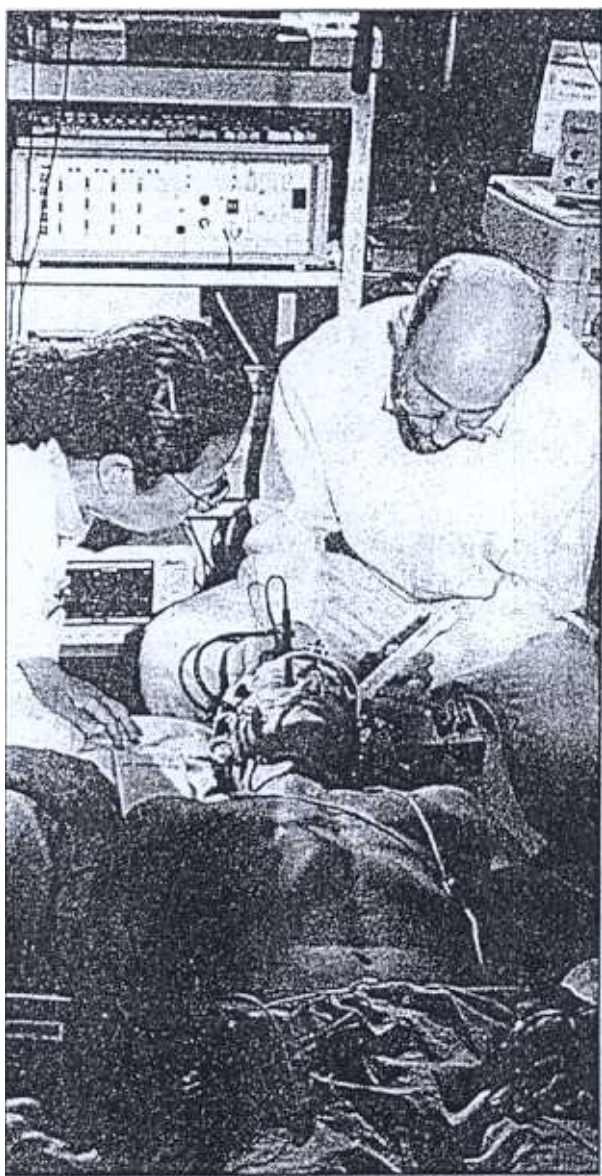


Grazer High-Tech mißt Akupunktur



Graz/Wien - Mit einer brillenähnlichen Konstruktion können Grazer Wissenschaftler erstmals spezifische Effekte der Akupunktur sichtbar und auch hörbar machen: „Die neue tridirektionale, also in drei verschiedenen Richtungen zu applizierende Ultraschallsondenhaltung erlaubt es erstmals, die Blutflußströmungsprofile einer Halsschlagader, einer Hirnarterie und einer Augenarterie gleichzeitig, fortlaufend und völlig schmerzfrei zu registrieren“, erklärte Gerhard Litscher (Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin) dem STANDARD.

„Ein Hauptanwendungsgebiet liegt in der verbesserten Diagnostik und Überwachung von Komapatienten“, ergänzt Mitentwickler und Intensivmediziner Gerhard Schwarz. Ein zweiter Einsatzbereich fand sich eher zufällig: Das Gerät kann auch Effekte der Akupunktur messen: Bei der Nadelung bestimmter Augenpunkte, die nach der traditionellen Chinesischen Medizin die Sehkraft steigern soll, zeigt die „Brille“, daß die mittlere Blutflußgeschwindigkeit in einem Endast der Augenarterie signifikant anstieg, während sie in der Hirnarterie nahezu unverändert blieb.

„Die Effekte waren unerwartet deutlich und auch zehn Minuten nach der Akupunktur noch nachweisbar“, zeigten sich die Forscher erstaunt. Statt sich auf ärztliche Erfahrungen oder subjektive Beobachtungen allein verlassen zu müssen, könnte der Akupunkteur der Zukunft nun auf gesicherte Meßverfahren zurückgreifen. Dies würde nicht nur die Qualität verbessern, sondern auch die Barrieren zwischen Schul- und Komplementärmedizin reduzieren. (jl) *Foto: AG Biomedizinische Technik*

WISSENSCHAFT / INNOVATION

16 DER STANDARD

FREITAG, 25. SEPTEMBER 1998
